

# Die Krippe als Spiegelbild der Gesellschaft

Vom 1. Dezember bis 2. Februar ist der Posaunenengel nicht nur auf dem Dach der Klosterkirche in Muri zu sehen

Am vergangenen Samstag liess sich Rudolf Velhagen beim Aufbau seiner provenzalischen Krippe im Klostermuseum über die Schulter schauen. Der Kurator gibt im Gespräch einen Einblick in die komplexe Welt seiner Sammlung.

Wie haben Sie die Santons von Marcel Carbonel entdeckt?

**Rudolf Velhagen:** Als ich von 1998 bis 2000 im Auftrag der Ecole du Louvre, Paris, in Marseille Kunstgeschichte unterrichtete, entdeckte ich im Dezember 1998 an der berühmten Canebière den einladenden Weihnachtsstand mit den wunderschönen Santons von Marcel Carbonel. Ein Santon (provenzalische «santoun» bedeutet «kleiner Heiliger») ist eine provenzalische Krippenfigur aus Ton.

Warum haben diese «kleinen Heiligen» Ihre Sammelleidenschaft geweckt?

Eine Krippe ist ein Lebensentscheid. Man sucht sich einen Krippenmacher aus. Die Santons von Marcel Carbonel bestechen durch ihren Detailreichtum. Vieles sieht man erst auf den zweiten Blick. Zudem werden sie bunt bemalt. Ihre strahlende Farbe ist einzigartig, denn Carbonel hat in seinem Atelier hierfür extra eine eigene Farbpalette entwickelt.

Die Santons sind meist zwischen vier und 15 Zentimeter gross. Ich habe mich für die Serie «n°3» entschlossen. Die neun Zentimeter grossen Figuren sind ideal für eine Sammlung. Alle zwei Jahre kommt in dieser Serie eine Neue hinzu. Mit Dutzenden biblischen und literarischen Figuren ist meine Krippe in den letzten 20 Jahren auf eine ansehnliche Grösse gewachsen.

«Krippenfiguren zu sammeln, lässt sich mit Paninibildchen sammeln vergleichen.»

Jedes Jahr fahre ich nach Paris, wo ich beim legendären Jacques Thuilier am Place Saint Sulpice neue Figuren und Dekorationselemente kaufe.

In Frankreich ist es jedes Mal ein grosses Event, wenn eine neue Figur erscheint. Auch ich fiebere immer ungeduldig. Meine Nächste kann ich 2020 entgegennehmen. Aus dem Haus des Kreateurs gibt es bis jetzt an die 800 Figuren. Mittlerweile besitze ich rund 70, und ein Ende ist noch lange



Jakob Strebel, Ruedi Weibel und Anton Schmid (von links) bauen zusammen mit Kurator Rudolf Velhagen die Krippe in Muri auf.

nicht in Sicht. Man kann es fast mit Paninibildchen sammeln vergleichen.

Die Krippe lebt. Stimmen Sie dieser Aussage zu?

Natürlich. Denn jede Figur hat ihre Geschichte, die es zu entdecken gilt. Die meisten Santons stellen Figuren aus der Provence dar und müssen daher keinen direkten Bezug zur Weihnachtsgeschichte haben. Es gibt den Richter, Arzt, Briefträger oder Damen und Herren in provenzalischer Tracht. Auch die Natur spielt eine wichtige Rolle. Die Landschaft hat aufgefangen werden. Ebenso haben Tiere eine grosse Bedeutung. Eine Krippe ist mehr als nur dekorativ. Man gibt ein politisches Statement wieder. Es ist eine Wissenschaft, gepaart mit viel Leidenschaft.

Welche Hintergrundinformationen bilden die Geschichte Ihrer Krippe?

Eine wichtige Informationsquelle für die Figuren sind die «Lettres de mon moulin» von Alphonse Daudet (1840–1897). Daudet schildert in seinen Briefen heiter-ironische Alltagsbegebenheiten, provenzalische Schwänke und Geschichten im Stil von Volksmärchen, aber auch tragische Ereignisse. Erst durch die Krippe kommt man zur Essenz der Provence. Sie ist kein Werbefilm, nicht nur schön und reich, sondern der

Spiegel der Gesellschaft. Es gibt Arme, Behinderte und böse Figuren.

«Eine Krippe ist nicht nur dekorativ. Man gibt ein politisches Statement wieder.»

Was ist die grösste Herausforderung, wenn man eine Krippe aufstellt?

Zuerst muss man die Geschichte einer jeden Figur kennen. Die Kernaussage der Krippe ist natürlich die Geburt Christi, die der Posaunenengel verkündet. Unter meinen Santons befindet sich unter anderem auch ein Tauber. Ein fataler Fehler wäre es nun, diesen neben dem Jesuskind zu platzieren, da er den Posaunenengel gar nicht hätte hören können. Entscheidend ist also, wer wo steht. Zudem kann man durch die richtige Anordnung Brücken zwischen den Figuren schlagen.

Wenn die Krippe dann steht, ist sie fertig – oder doch nicht?

Nein, ganz im Gegenteil. Eine Krippe ist nicht statisch. Es wird immer Bewegung in ihr sein. Es kommt immer etwas Neues hinzu und es gibt immer wieder etwas Neues zu entdecken.

Das ist, wie wenn man eine Zwiebel Schale um Schale schält. So findet beispielsweise am 15. Dezember die Heilige Familie ihren Platz in der Krippe. Am «Dreikönigs-Fest» werden die Könige in die Krippe gestellt.

Ihre Krippe steht ja dieses Jahr in Muri. Ist das dann Ihre erste «krippenlose» Weihnacht?

Nein. (lacht) Meine Freunde hatten Mitleid mit mir. In der Weihnachtszeit kamen sie gerne zu mir und teilten mit mir die Freude an meiner Krippe. Jetzt leiht mir ein Kollege seine, damit ich keine Entzugserscheinungen bekomme.

«Eine Krippe ist nicht statisch. Es wird immer Bewegung in ihr sein.»

Dass meine Krippe in Muri ausgestellt ist, tröstet mich natürlich sehr. Denn damit kann ich hoffentlich vielen Besuchern eine Freude machen und ihnen die Geschichte der Provence näherbringen. Es gibt viel zu entdecken, wenn man sich Zeit nimmt. Die Schönheit liegt im Detail und wartet darauf, entdeckt zu werden.

Interview: Susanne Schild

## Neue Reihe wird gestartet

Murikultur startet diesen Advent eine neue Reihe jährlicher Weihnachtsausstellungen: «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt». Zu Gast ist dieses Jahr die Provenzalische Krippe von Rudolf Velhagen. Mit ihm gehen wir auf die Spuren der Advents- und Weihnachtsbräuche – und rufen eine besondere Krippe von Kurator Dr. phil. Rudolf Velhagen.

Vernissage ist morgen Samstag, 1. Dezember, 16 Uhr. «Eine provenzalische Krippe ist keine Krippe, wie wir sie kennen. Wir sind sehr froh, mit Rudolf Velhagen einen versierten Kurator zu diesem Thema gefunden zu haben, der uns sogar seine eigene, wohl ausgestattete Krippe zur Verfügung stellt», erläutert Geschäftsführerin von Murikultur Heidi Holdener. Es ist eine aussergewöhnlich vollständige provenzalische Krippe, die es in dieser Art und Weise sonst in der Schweiz nicht gibt. Die Krippe vermittelt einen vertieften Einblick in das kulturelle Leben der Provence.

Anlässlich der Vernissage und Führungen wird Rudolf Velhagen die vielfältigen Bezüge und Geschichten zwischen den Figuren aufzeigt sowie überraschende und neuartige Einblicke in die Geheimnisse der provenzalischen Krippe vermittelt. Nach einer Führung hat man einen völlig neuen Blick auf die Krippe.

Die diesjährige Sonderausstellung im Museum Kloster Muri dauert bis 2. Februar. Während der gesamten Ausstellungszeit lassen sich immer wieder weihnachtliche Bräuche aus der Provence eins zu eins erleben. So beispielsweise am 15. Dezember, wenn die Heilige Familie ihren Platz in der Krippe findet und gleichzeitig die traditionellen «tarte de desserts» serviert werden. Anlässe rund um die provenzalische Krippe und ihre Bräuche sind übrigens ohne Anmeldung zugänglich.

### Das Programm

5. Dezember, 14 bis 16 Uhr, «Geliebte Tradition»: Familienanlass. 8. Dezember, 16 bis 17.30 Uhr, «Briefe aus meiner Mühle»: Lesung aus dem Werk von Alphonse Daudet mit anschliessender Führung durch den Kurator. 15. Dezember, 16 bis 18 Uhr, «Die Heilige Familie»: Literarisch umrahmt und kunsthistorisch begleitet. 6. Januar, 14 bis 16 Uhr, «Dreikönigs-Fest»: Familienanlass. 2. Februar, 14 bis 16 Uhr, «Ein letzter Blick auf die Krippe»: Familienanlass. Weitere Informationen: [www.murikultur.ch](http://www.murikultur.ch)

## Bilderrätsel – Finden Sie die sieben Unterschiede

Auflösung auf der letzten Seite

